

Durch die Berge Kambodschas

In Phnom Penh sah Fred Klein seine geliebte „Kuh“ wieder – und schonte sie dann doch

VON HANS KRACHT

■ **Espelkamp.** Der alte Name der Stadt lautet „Kompong Som“. Bereits zur Kolonialzeit Frankreichs war Kompong Som neben der kleinen Küstenstadt Kep, damals als die „Côte d'Azur“ Kambodschas bezeichnet, ein beliebtes Erholungsziel. Relikte französischer Kolonial-Villen erinnern noch heute an diese Zeit.

Heute heißt der Ort Sihanoukville und zählt rund 235.000 Einwohner. Hier hat Fred Klein seine Erlebnisse in Kambodscha zusammengefasst. Zuvor aber reiste er von Laos nach Phnom Penh, um seine „Kuh“ (so wird die BMW wegen ihrer Breite von Motorradfahrern genannt) abzuholen. Und erschreibt:

„Ich war wieder zurück bei meiner heiß geliebten und innig vermissten BMW R 100 GS, Baujahr 1998. Mein Gott, wie soll ich bloß mit diesem Monster – so nannten die Menschen in Laos meine BMW – hier in Phnom Penh zurecht kommen? Denn nach der langen Tour auf einer 125 ccm-Maschine durch Vietnam, kam mir die BMW nach einem halben Jahr Abstinenz wirklich wie eine Monsterkuh vor.“ Sich an Power, Ge-



In Landestracht: Junge Kambodschanerinnen warten auf den Stufen eines Tempels.

FOTO: FRED KLEIN

wicht und Breite zu gewöhnen, dauerte für den Espelkamper jedoch nur wenige Minuten. „Und dann ließ ich mich durch den chaotischen Feierabendverkehr in dieser Millionenmetropole treiben. An Fahren war nicht zu denken.“

Wo die staubigste Gegend von Kambodscha ist

Mit Freunden – Katharina, Jens und Reini – startete Fred eine mehrwöchige Tour durch Kambodscha. Seine BMW blieb aber wieder mal zurück. „Ich wollte sie schonen, da es teils durch Wälder auf schmalen Wegen über Stock und Stein ging.“

Er liebte sich also eine Honda XR 250. Insgesamt rund 2.500 Kilometer legten die Vier zurück, davon „sind wir nur etwa 800 km auf Asphalt gefahren, der Rest war Piste.“

Angkor Wat (die Tempelanlage hatte Fred schon mal besucht) war eine der ersten Stationen, es folgten dann auch die Tempel Banteay Srei und Prasat Preah Vihear nahe der thailändischen Grenze. In Ratanakiri konnte Fred den „saubersten, glasklaren Vulkansee“ bewundern, aber in seinen Augen war es auch „die staubigste Gegend von ganz Cambodia“. Die bergigste und kälteste Gegend jedoch war laut Fred das rund 750

Meter über dem Meeresspiegel gelegene Mondulkiri, „weil vom nahe gelegenen Dalat (eine Stadt im Hochland Vietnams) kalte Meeres- und Gebirgsluft herüberweht.“

Dann ging es zurück in die kambodschanische Hauptstadt, um einige Tage auszuruhen. Fred verlängerte sein Visa, stieg um auf seine BMW – und schon startete die nächste Tour. „Es ging nach Kampot zur Küste runter über Kep und dann auf die Bokkormountains, etwa 1.000 Meter hoch gelegen. Eine angenehme Atmosphäre und schön ruhig dort oben in den Ruinen einer verlassenen Stadt aus den 20er Jahren, wo einst rund 1.000 Menschen lebten.“

Ein „Petri heil“ in Sihanoukville

Zum Abschluss gab es einen gemütlichen Angelausflug, an dem mit Harry und Ulli weitere Freunde teilnahmen. „Harry war es denn auch, der einen 6,3 Kilo schweren Fisch aus dem Wasser holte, während die anderen nur ihre Köder badeten. Der Brocken machte uns alle Sechsen satt, inklusive der Gastfamilie, die ihn zubereitete. Petri Heil!“

Während der insgesamt rund 6.000 Kilometer langen Touren



Mit Fred um die Welt

Im Sommer 2005 ist Fred Klein mit seinem BMW-Motorrad von Espelkamp gestartet. Der Lebenstraum des 45-Jährigen: einmal um die Welt. Die NW begleitet ihn exklusiv.

durch Kambodscha hat Fred Klein „alles gesehen, was sehenswert war und ist.“ Anschließend gönnte er sich eine zweiwöchige Auszeit am Strand von Sihanoukville, bevor es weiterging über die Küstenpiste von Kho Kong, um nach Thailand zu kommen. Aber dies ist wieder eine andere Geschichte von einem, der loszog, die Welt mit einem Motorrad zu umrunden.

„Und wie immer, haltet eure Spiegel oben und die ‚Moppeds‘ stets über Wasser, egal, womit ihr unterwegs seid“, grüßt Fred alle Leser der NW.



Allein auf weiter Straße: Ein letzter Halt, bevor sich der Espelkamper Globetrotter auf den Weg in die weit entfernten Berge von Mondulkiri machte. Nur kurze Zeit später konnte er von einer Passstraße aus einen Blick zurück ins Tal werfen (kleines Foto).

MONTAGE: THOMAS LÖHRIG